Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

236. Cicindela *rufomarginata* Boh.

Im Jahrgang 1881 Seite 318 habe ich diese schöne Art aus der Ausbeute des Dr. Holub besprochen; da sie auch von Bradshaw am Zambese gefunden worden, bestätigt das meine bereits geäußerte Meinung, daß beide Herren sich bei ihren Explorationen ziemlich nahe gekommen sein müssen.

Chaudoir's auf diese Art basirte Gattung Ophryodera dünkt mir in hohem Grade überflüssig. Derselben Meinung ist auch Baron Harold, der mir eine Cicindela Poggei sibi vom Congo in einem etwas fragmentarischen Exemplare gegeben hat, bei dem aber noch die Kriterien von Ophryodera „labrum quinquedentatum“ und „thorax latere acute reflexo“ sich ausreichend feststellen lassen. Diese C. Poggei ist erheblich massiver als die weit graziosere rufomarginata, aber doch in Habitus und Farbe ihr augenfällig verwandt.

Boheman sagt zwar in seiner Beschreibung „elytra — — signaturis variis flavis“, aber ich vermuthe, ihm haben nur wenige Exemplare vorgelegen, denn er sagt von diesen Signaturen: „nempe in ipsa basi maculâ angustâ“, dann weiter „linea suturali antice nonnihil abbreviata“; nun habe ich Exemplare ohne die macula angusta, welche eine von Beginn der Basis bis zum Apex gleich stark und deutlich gezeichnete gelbe Nahtlinie aufweisen. Dagegen ist gerade bei diesen Exemplaren die gelbe Lunula, welche von der unteren Schulterecke sich schief nach dem Discus hinaufzieht, viel schwächer als die von Boheman mit „dilatata“ bezeichnete (— bei meiner Poggei steht nur an dieser Discus-Stelle eine sehr derbe gelbe Makel —) und statt des von Boheman erwähnten „maculis duabus minoribus pone medium disci“ finden sich bei den Stücken mit unverkürzter Nahtlinie nur 1 oder 2 kleine gelbe Pünktchen.

Diese letzteren Exemplare weichen durch ihre dunkel purpurbraune Farbe mit der goldgelben vollständigen Naht und der kleineren Lunula scheinbar sehr von der Boheman'schen Beschreibung ab, sind aber entschieden nur Varietäten.

237. Anthia *septemcostata* Dhn.

Zu der von mir sub No. 233 (S. 281) besprochenen Art, welche mir damals nur in einem einzelnen Exemplare vorlag,

hat sich inzwischen ein erfreulicher Nachschub aus derselben Quelle und derselben Localität eingestellt, welcher mich natürlich zur Ergänzung des früher Gesagten veranlaßt.

Die nachgekommenen Stücke variiren in der Länge von 24—33 mm, das längste mißt 10 mm in der Breite.

Die als Differenz von dem rothen Filz der nächstverwandten Arten angegebenen Silberhärchen in den Netzmaschen der Elytra sind dem Verschwinden durch Abreibung anscheinend sehr ausgesetzt; doch sind sie überall noch in schwachen Spuren zu erkennen und stets weiß, nie roth.

Die sechste Rippe, die vorletzte neben dem Rande, ist Schwankungen ausgesetzt, d. h. sie obliterirt bisweilen an der Basis, bisweilen am Apex. Nur bei dem kleinsten Exemplare ist sie ganz unsichtbar geworden.

Auch bei dem mittelgroßen Stück, auf welchem sich die weiße Behaarung auf Hals, Thorax, Schildchen und Basis der Naht unversehrt erhalten hat, bietet der Apex der Flügeldecken nur eine dunkelgraue Einfassung gleich allen übrigen Exemplaren.

238. Anthia *Aemiliana* Dhn.

Auch diese Art hat Dr. Bradshaw am Zambese gefunden; es liegt mir ein männliches Exemplar vor, und ich habe meiner Beschreibung (Jahrg. 1881 S. 322) noch einiges hinzuzufügen.

Das Exemplar mißt 32 mm in der Länge, die Vordertarsen zeigen die gewöhnliche Erweiterung; die Sohlen ohne Filz, mit schwarzen ziemlich starken Haaren an den Seiten.

Das über die „größte Breite des Thorax l. c. S. 323 gesagte" brauche ich nicht zu modificiren. Bei dem jetzt vorliegenden Exemplare ist sie zwar ebenfalls noch auf der vorderen Hälfte, aber durch die scharfkantige Form immer noch ausreichend differenzirt von den Umrissen dieses Gliedes bei der polymorphen A. omoplata und deren Varietät Mellyi.

Ich kann aber durch die am neuen Specimen besser als an den früheren conservirte weiße Randeinfassung der Flügeldecken genauer präcisiren, daß sie nicht ein geschlossenes Band bildet, sondern an der Basis zwei kleine Absätze macht. Genau in der Richtung jeder Basal-Ecke des Thorax setzt jederseits auf der Basis des fünften Interstitiums die betreffende weiße Randlinie ein, hört aber auf diesem Interstitium nach Verlauf von 1½ mm auf, setzt sich daneben auf dem sechsten fort, um auch hier nach 1½ mm Länge zu verschwinden und auf das siebente Interstitium überzugehen, wo dann nicht eher wieder ein Absatz sich findet, als gerade da vor dem Apex,

wo dessen Querbinde mit der vorigen beinah im rechten Winkel steht.

Jetzt an diesem Exemplare, dessen weiße Haarbekleidung vollkommen erhalten ist, ließ sich dies als normal erkennen, und nunmehr ergiebt sich auch durch Prüfung der früheren, zum Theil abgeriebenen Exemplare, daß auch bei ihnen alle Spuren auf dieselbe gleichartige Zeichnung deuten.

239. Anthia *Westermani* Dhn.

A. nigra, supra minus, subtus magis nitida, majoris magnitudinis, oblonga; caput fere impunctatum, inaequale, palpi nigri nitidi, antennae griseopilosae; thorax impunctatus, distincte hexagonalis; marginibus lateralibus argute reflexis, linea media, versus apicem bifurcata; scutellum triangulare; elytra oblongo-ovata, subnitida, singulo septemstriato, apice obtuse acuminato, margine laterali et striarum apicibus fusco-pilosis, interstitiis subtiliter crenulatis; abdomen laeve; pedes femoribus grosse sparsim punctatis.

Long. 48—54 mm. Lat. thoracis 9 mm, elytrorum 14 mm.

Patria: Ad flumen Zambese.

Diese ansehnliche Art ist mit der A. crudelis Harold (Col. Hefte 16 S. 16) so nahe verwandt, daß ich anfangs schwankend war, ob sie nicht bloß für eine große Localvarietät davon anzusehen wäre, zumal mir zuerst nur ein einzelnes Exemplar vorlag. Jetzt aber, wo mir 4 Exemplare zu Gebote stehen, halte ich sie für selbständig.

Harold sagt von A. crudelis ganz treffend: „Die Art ist durch ihre schlanke Gestalt und das glatte Halsschild ausgezeichnet.“ Daß bei seinen Exemplaren von A. crudelis (auch bei den mir von ihm mitgetheilten Stücken) die gelben Haare des Flügeldeckenrandes zum Theil verwischt sind, so daß man sie meist nur durch die Lupe bemerken kann, daß bei A. Westermani diese gelben Haare nicht bloß an den Rändern deutlich in's Auge fallen, sondern an einem besonders gut erhaltenen Exemplare in sämmtlichen Streifen der Elytra gut conservirt sind und ihm dadurch die Färbung der A. Burchelli verleihen, das würde mir gerade bei einer afrikanischen Anthia nicht für ein specifisches Kriterium gelten. Aber in der Form des Thorax liegt die Entscheidung. Bei allen Stücken von A. crudelis ist er im Verhältniß zur Länge der Elytra compact, nach vorn stärker ausgebaucht und in der vorderen Hälfte sichtlich aufgewölbt, während er bei A. Westermani gestreckt,

nach vorn nur wenig austretend und so gut wie gar nicht aufgewölbt ist — eine Differenz, die sich allerdings leichter mit dem Auge wahrnehmen, als mit Worten genau ausdrücken läßt.

Bei allen 4 Westermani ist der vordere Seitenrand des Thorax von der vorspringenden Mittelkante ab geradlinig, bei den crudelis deutlich gekrümmt.

Außer diesen Punkten und der größeren Dimension habe ich aber keinen irgend wesentlichen Unterschied bemerkt; sogar die von Harold bei crudelis bemerkten Punkte am Kopfe hinter und zwischen den Augen fehlen auch bei Westermani nicht.

Daß A. crudelis von Pogge im Innern der Westküste, also zwischen 17 und 22 Grad östlicher Länge gefunden ist, A. Westermani aber am Zambese, beiläufig 150 bis 200 geogr. Meilen östlicher, fällt ebenfalls in's Gewicht; daß aber beide Arten zu einander in der nächsten Verwandtschaft stehen, liegt außer allem Zweifel.

Den Namen gab ich der A. Westermani zu Ehren meines verehrten Freundes, des hochverdienten Directors der Königlichen Zoolog. Genossenschaft zu Amsterdam, deren zoolog. Garten der Welt unter dem Namen Natura Artis Magistra bekannt ist.

240. Anthia (Polyh.) *neutra* Dhn.

Nach wiederholtem Durchlesen und Vergleichen der Beschreibungen von Perroud in den Schriften der Acad. Linnéenne und von Boheman in seinen Insecta Caffr. bin ich zu der Ansicht gekommen, daß die von mir S. 283 als Anthia foveata Perr. (exarata Boh.) angeführte weder diese, noch die ziemlich ähnliche A. notata Perr. (amabilis Boh.) sein kann, sondern eine eigene Art ist. Sie harmonirt freilich in den überwiegend meisten Punkten, aber es wird genügen, die Diagnose dahin zu fassen:

A. neutra valde affinis foveatae nec non notatae, sed discedens sutura albopilosa elytrorum inde a basi ad dimidium continuata, reticulatione areolarum fere usque ad maculam albopilosam ante apicem distinctius expressa.

Long. 21 mm. Lat. ♂ 5, ♀ 7 mm.

Mir liegen jetzt sieben Exemplare vor; auf allen, auch auf dem abgeriebensten, ist die basale Hälfte der Naht deutlich weiß behaart; ich darf also wohl glauben, daß dieser Punkt von den Herren Perroud und Boheman nicht mit Stillschweigen übergangen worden wäre. Die blankschwarzen Netzmaschen der Elytra reichen beinah bis an die eiförmige weiße Makel

dicht vor dem Apex. Es wäre noch zu erwähnen, daß die Antennen von A. neutra, und zwar in beiden Geschlechtern, das sechste bis zehnte Glied deutlich erweitert zeigen, wie es noch manche andere Arten (nicht alle) aus der Polyhirma-Gruppe thun. Die vordere Hälfte der Unterseite hat weiß behaarte Stellen.

241. Eunectes *succinctus* Klug.

Dieser in den Symb. phys. IV aus Ambukol beschriebene auf Taf. 33 fig. 4 abgebildete Käfer verdient wohl kaum, als eigne Art zu gelten. Wer eine größere Zahl von Eunectes aus verschiedenen Erdtheilen gesehen hat, wird der Ansicht nicht widersprechen, daß Eunectes sticticus L. ein Kosmopolit und der Variabilität sehr unterworfen ist. Die von Klug für E. *helvolus* und E. *succinctus* accentuirten Differenzen von E. *sticticus* sind an sich schon ziemlich unerheblich und halten nicht Stich, wenn man viele Exemplare vor sich hat. Es ist z. B. nicht richtig, wenn bei E. sticticus l. c. angegeben wird: „Thorax — — fascia dorsali transversa media, medio late interrupta, nigra." Mir liegen Stücke vor, auf denen diese Querbinde stark und ununterbrochen, dann stark und in der Mitte getheilt, dann schwach und immer schwächer bis zum Verschwinden sich darstellt. Wenn es bei E. *sticticus* ferner heißt: „Elytra — — punctis numerosis impressis nigris dorso irrorata", bei *helvolus*: „sparsim nigropunctata", bei *succinctus*: „punctis impressis nigris adspersa", so darf man hieraus nicht etwa schließen, daß die schwarzen Grübchen auf sticticus häufiger oder tiefer wären, als auf den Flügeldecken der beiden andern; diese Pockennarben wiederholen sich auf allen Eunectes, spanischen, amerikanischen, afrikanischen, ostindischen und australischen. Nur bei den letzteren (von denen mir nur wenige Exemplare zu Gebot stehen) finde ich einen wesentlichen Sculptur-Unterschied darin, daß der bei allen übrigen mit bloßem Auge wahrnehmbare kniffartige Eindruck mitten am Seitenrande der Elytra fehlt; das von Erichson bei E. australis hervorgehobene Kriterium „coleopteris posterius haud dilatatis" trifft nicht immer zu; die von ihm angeführte „Litura tenuis undulata ante apicem (elytr.)" fehlt bei einem meiner Stücke gänzlich.

Mich veranlaßte zu diesen Bemerkungen der Umstand, daß unter den von Bradshaw am Zambese gefundenen Käfern ein Eunectes ist, welcher in jeder Beziehung den Angaben Klug's für sticticus entspricht, aber auf dem Thorax keine schwarze unterbrochne Querbinde hat. Den obligaten Kniff

am Seitenrande hat er, von welchem in den Beschreibungen Klug's nichts erwähnt wird.

242. Macrocheirus *spectabilis* Dhn.

Unter den Käfern, die ich im Jahre 1882 von der Insel Nias (bei Sumatra) erhielt, und von denen ich einige im Jahrg. 43 dieser Zeitung S. 457 u. f. besprochen habe, befand sich auch ein größerer Calandride, den ich vorläufig für eine Varietät eines Cyrtotrachelus dux Boh. hielt, und mir vorbehielt, ihn gelegentlich einzuordnen. Jetzt sehe ich aber, daß ich ihn unterschätzt habe, und daß er weder dux ist, noch eine andere der mir bekannten beschriebenen großen Calandra.

Man könnte wohl mit den verehrten Altvordern Schönherr, Gyllenhal und Boheman rechten, daß sie aus den so homogenen und homomorphen Palmenfressern drei Gattungen (Cyrtotrachelus, Macrocheirus und Litorhynchus) gemacht haben, zumal beide letztere nur auf weibliche Stücke basirt wurden. Aber das ist undankbare Mühe.

Daß der vorliegend in Frage stehende Käfer zu Macrocheirus gehört, ergiebt sich aus dem längern zweiten Geißelgliede. *)

♂ M. spectabilis niger et ferrugineus, sat nitidus, caput nigrum, rostro apice dilatato, arcuato, lateraliter canaliculato, antennis scapo elongato, recto, apice leviter incrassato, funiculi articulo secundo valde elongato, ultimo spongioso, oculis infra caput arcte connexis, thorax latitudine postica paullo longior, antice duplo angustior, apice sinuato-emarginatus, intra apicem constrictus, lateribus rotundatus, modice convexus, antice distinctius, postice minus distincte varioloso-punctatus, rufo-ferrugineus, duabus vittis latis pone discum in basi latioribus, versus apicem decrescentibus, scutellum elongatum, lanceolatum, nigrum, longitudinaliter leviter impressum, elytra antice profunde sinuata, reflexo-marginata, pone

*) Orthodoxen Gattungsfanatikern kann zugestanden werden, daß dieses Kriterium landläufig für ein „generisches" gilt — ich würde es bei meiner Antipathie gegen ersparbare Zersplitterung und wegen der großen Conformität von Macrocheirus mit Cyrtotrachelus und Litorhynchus (Otidognathus Lacord.) nur als einen Grund zu einer Sections-Abtrennung gelten lassen. Das aber scheint mir ordnungswidrig, daß jetzt in der Reihenfolge der Gattungen (bei Lacordaire und im Catalogus monacensis) Macrocheirus nicht vor oder hinter Cyrtotrachelus und Litorhynchus, sondern zwischen dieselben gestellt ist. Die Schönherr-Gyllenhalsche Reihenfolge war nach meiner Ansicht richtiger.

basin ampliata, versus apicem sensim attenuata, apice singulatim obtuse rotundata, thorace paullo longiora, singulo leviter sexstriato, interstitiis subtilissime irregulariter punctatis, rufo-ferruginea sutura et maculis duabus nigris, prima humerali oblique versus discum continuata, secunda marginali a medio versus apicem. Pygidium prominens, triangulare, ad apicem carinatum, distincte grosse punctatum, in medio rufo-ferrugineum, late nigrocinctum. Corpus subtus valde convexum, nigrum, maculis magnis et minoribus rufo-ferrugineis variegatum. Pedes validi, nigri, antici elongati; tarsi dilatati, subtus fulvo-spongiosi.

Long. (rostr. excluso) 39 mm, rostri 20 mm.
Latit. 16 mm.
Patria: Insula Nias (Sumatra).

Bekanntlich sind bei exotischen schwarzen Käfern, die mit gelbrothen oder rothbraunen Flecken und Zeichnungen versehen sind, diese Färbungen oft sehr variabel, indessen hätte es mir eigentlich auffallen sollen, daß bei allen verwandten Käfern dieser Gruppe (dux, longimanus, Westermanni, myrmidon) der Thorax einen schwarzen Discus zwischen braunen Längsbinden hat, während umgekehrt bei spectabilis der braune Discus von schwarzen Binden eingefaßt ist. Freilich als ich das Thier genauer betrachtete und das auffallend dicke, buntgescheckte Abdomen sah, auch aus dem verlängerten zweiten Gliede der Fühlergeißel auf die Gattung Macrocheirus verwiesen war, entschied es sich sofort, daß ich es mit einer neuen Art zu thun hatte.

Die im Verhältniß zu seiner Länge ausnehmend massive Form des Abdomen ergiebt sich daraus, daß eine Linie vom Scutellum nach der Mitte des Metathorax perpendicular 12 mm beträgt, soviel wie dieselbe Linie bei einem weit größeren Cyrtotrachelus dux von 50 mm Länge ausmessen würde.

Wenn Lacordaire (Genera VII p. 273 note 1) Recht hat, so wäre dies das erste bekannt gemachte ♂ der Gattung Macrocheirus.

243. Omoplata *nigrolineata* Boh.

In seiner Monographie beschreibt sie Boheman (II p. 120) als von Brasilien ohne nähere Bezeichnung, und als vom Pariser Museum ihm gesandt; in dem Catalog der Cassiden des British Museum (1856) wird sie ohne das Zeichen B. M. aufgeführt, fehlte also damals dem Museum. Ich schließe daraus, daß die Art sehr selten sein muß, und kann aus mehreren,

mir jetzt aus S. Clara (Mucury) vorliegenden Stücken einige Ergänzungen zu Boheman's Beschreibung geben.

Long. 9—12 mm. Lat. 8—11 mm.

Wenn Boheman die Farbe des Prothorax als flavus bezeichnet und denselben Ausdruck für die Elytra gebraucht, so zeigen meine Exemplare sämmtlich den ersteren als deutlich rothgelb, dagegen die Decken hell testaz. Aus der Angabe bei den Fühlergliedern „nigrae, articulis quatuor basalibus flavis, quarto supra interdum infuscato“ läßt sich erkennen, daß B. mehrere Stücke vorgelegen haben müssen. Die Angabe trifft auch zu, nur habe ich zu ergänzen, daß auch schon das dritte schwarz sein kann, während auch auf dem fünften noch die Basis röthlich schimmert. Endlich ist bei sämmtlichen, mir vorliegenden Stücken die schwarze „linea media postice nonnihil abbreviata“ eine vollständige, nicht abgekürzte, welche aus dem „margine basali“ beginnt, und dem Körperverlauf genau folgend, d. h. den Seitenrand außen lassend, bis zum Apex reicht, wo sie diesen bis zur Naht schwarz einfaßt. Diese letztere Färbung zeigt sich auch auf der Unterseite, was Boheman nicht erwähnt.

244. Eburia *octoguttata* Germar.

Falls der Münchner Catalog Recht hat, — und ich habe höchst selten bisher Grund gehabt, an seiner lobenswerthen Genauigkeit zu zweifeln — daß über diese Art nichts weiter bekannt geworden, als was Germar in seinem Magazin IV S. 168 darüber gesagt hat, so habe ich dazu einiges nachzutragen.

Der Zufall muß dem Autor ein ausnahmsweise großes Exemplar in die Hand gespielt haben, da er angiebt: „von der Größe des Cerambyx heros (jetzt cerdo L.)“, also etwa 38 bis 40 mm. Die gewöhnliche Länge dieses nicht eben seltenen Brasilianers beträgt 23 bis 25 mm, und mir liegt ein Stück vor, welches kaum 21 mm mißt.

Ferner ist es zwar möglich, daß es Exemplare giebt, bei denen die Flecke der Elytra schwefelgelb sind, wie Germar sie nennt: ich glaube aber, daß dies nur die verblaßte Farbe ist, da mir auf einem frischen Stücke die kleinen basalen und die größeren Mittelflecke schön rothgelb vorliegen.
